Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

67 (22.8.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 67. Durlach, Donnerstag den 22. August **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 22. August 896 erfand Gerbert zu Magdeburg die Sonnenuhr.
Am 22. August 1828 starb Johann Joseph Gall, der Begründer der Schädellehre.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Amtsbezirk Durlach.] Geschworne des Amtsbezirks für die nächste Schwurgerichtssitzung: Friedrich Barie, Kaufmann hier; Josef Steiner, Müller in Weingarten.

— In Mannheim ist Kunsthändler Artaria zum Bürgermeister gewählt worden. Der seitherige, zur konservativ-liberalen Partei zählende Bürgermeister Diffené erhielt 5 Stimmen von 109 Stimmenden. Der mit einer Mehrheit von nur 10 Stimmen Neugewählte hat abgelehnt.

— Der langjährige Kammer-Abgeordnete Pfarrer Gottschalk ist, 64 Jahre alt, in Pforzheim gestorben.

— Von dem Mitgliede der großh. Sanitäts-Kommission, Herrn Medizinalrath **Dr.** Robert Volz in Karlsruhe, ist jüngst ein J. K. H. der Großherzogin Luise zugeeignetes Werk über das Spitalwesen und die Spitäler des Großherzogthums erschienen, welches mit vorzüglicher Gründlichkeit und Sachkenntniß zunächst die Einrichtung des gesammten Spitalwesens unter Darstellung seiner geschichtlichen Entwickelung behandelt und für Sachverständige und Laien von hohem Interesse ist. Die 2. Abtheilung enthält die genaue Beschreibung der in Baden bestehenden 131 Spitäler, von denen 1) der Seekreis 29 mit 900 Betten besitzt. Darunter sind 4 Bezirksspitäler (Bonndorf, Geisingen, Mößkirch, Wespach), 24 Ortsspitäler und 1 Vereinsspital (Stockach). Außerdem befinden sich noch 7 Armenhäuser im Seekreis. Das Stiftungsvermögen beläuft sich auf 5 Mill. fl., wovon Ueberlingen allein 1½ Mill. besitzt, Konstanz fast 1 Mill. und 6 andere (Pfullendorf, Geisingen, Meersburg, Villingen, Radolfzell und Bonndorf) über 100,000 fl. Die Zahl der Pfründner beträgt durchschnittlich 485, die der Kranken 675 und die der untergebrachten Armen 230 jährlich. 2) Im Oberrheinkreis sind 28 Spitäler mit etwa 680 Betten an 26 Orten, darunter 3 Bezirksspitäler (Triberg, Waldkirch, Thiengen), 1 Fabrikspital (St. Blasien), 1 Krätzstube (Jestetten), 23 Ortsspitäler und 1 Vereinsspital. Das Stiftungsvermögen beträgt ungefähr 2 Mill. fl. und vertheilt sich auf 26 Stiftungen. Die reichste derselben ist das Heiligegeistspital in Freiburg mit 650,000 fl. Nach ihm folgen das städtische Krankenspital daselbst, welches bekanntlich als Universitätsklinikum benützt wird, mit 250,000 fl. Kapital, und die Spitäler in Waldkirch, Breisach, Waldshut; sie besitzen über 100,000 fl. Die Zahl der Pfründner beträgt im Oberrheinkreise 460, die der Kranken 2200 und die der untergebrachten Armen 100 jährlich. 3) Im Mittelrheinkreis sind 38 Spitäler mit mehr als 1100 Betten an 20 Orten; Karlsruhe und Baden haben jedes deren 4. Darunter sind 4 Bezirksspitäler (Baden, Bruchsal, Gengenbach und Oberkirch), 31 Ortsspitäler, 2 Vereinsspitäler und 1 Krätzstube. Diese Stiftungen, 28 an der Zahl, haben zusammen ein Vermögen von etwa 2 Mill., wovon auf das St. Andreasspital in Offenburg etwa ½ Mill. kommt. Das herrschaftliche Pfründnerhaus in Baden besitzt 190,000 fl. Ueber 100,000 fl. haben noch das Spital in Bruchsal, das städtische Krankenhaus und das Pfründnerhaus in Karlsruhe und das Spital in Bretten, wenn die konzessionell getrennten Fonds zusammen genommen werden. Die Gesammtzahl der Kranken beträgt durchschnittlich 5000, die der Pfründner 400 und die der Armen 150 jährlich. 4) Der Unterrheinkreis hat in 28 Orten 36 Spitäler mit etwa 1000 Betten, darunter 2 Bezirksspitäler (Bischofsheim a. T. und Wertheim), 27 Ortsspitäler, 1 Privatanstalt, 1 Fabrikspital (in Waghäusel) und 5 Krätzstuben. Verpflegt werden dort jährlich 4700–5000 Kranke und etwa 460 Pfründner, so wie etwa 50 Arme. Der Spitalstiftungen sind es nur 21, aber mit etwa 2 Mill. Vermögen. Darunter sind 7 mit über 100,000 fl., nämlich die beiden Mannheimer Spitäler, das

Saftige Lesefrüchte aus Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Nichts ist ergötzlicher, als wenn zwei nebenbuhlernde Kampfhähne nebst respektivem Anhang in einer und derselben Partei sich in die Haare gerathen, einander zerzausen und zerraufen, und sich ein langes Sündenregister vorhalten. Die „republikanische" Partei hatte sich für moralisch und tugendhaft ausgegeben und ihren demokratischen Gegnern viele nichtsnützige Dinge nachgesagt. Sie hatte darin ganz recht, aber sie selber taugt noch viel weniger. Im vorigen Winter kam zu Tage, daß in Wisconsin die beiden Häuser der gesetzgebenden Versammlung, Republikaner und Demokraten, bis auf den letzten Mann sich hatten bestechen lassen. Ein Spekulant hatte den ganzen „Rummel" gekauft! Aus Chicago, der großen Getreidestadt am Michigansee im Staat Illinois, liegen Bekenntnisse einer schönen Seele, wohlverstanden der republikanischen Partei, vor mir. Sie sind vom 20. März dieses Jahres und gewähren einen Einblick in das Treiben einer solchen Partei.

„Wir haben hier," sagt die republikanische schöne Seele, „zwei Cliquen, welche sich die Herrschaft über die republikanischen Massen streitig machen. Das Haupt der einen ist der lange John Wentworth mit seinem Päper (sic!) Demokrat; die andere ist vielköpfig, war jedoch in der letzten Zeit hauptsächlich durch Normann B. Judd vertreten, den jetzt Lincoln zum Gesandten in Berlin ernannt, also jährlich mit 12,000 Dollars bedacht hat. Prinzipien sind bei diesem Streite nicht im Spiele, wohl aber die Aemter und die Patronage. Solche Hahnenkämpfe herrschender Cliquen sind immer die grimmigsten. Well. Das deutsche Element war, so lange die Know-Nothing-bewegung dauerte und die Chicago-Tribune der letztern Organ war, unter der Kontrole des langen John; so auch Käpten Schneider von der Staatszeitung. Als aber die Nativistenbewegung sich im Sande verlief und die Tribune eine fremdenfreundliche Haltung annahm, wurde das anders. Alle sogenannten respektablen Amerikaner, allerdings zur Aristokratie (!) gehörig, aber ehrlicher und gewissenhafter als des langen John's Clique, stellten sich auf die Seite der Tribune, während der lange John alle amerikanischen, deutschen und irischen Aemterjäger und den Plebs generally auf seiner Seite hatte. Der Groll schlummerte unter der Asche. Die Macht des Langen war so groß, daß er sich für Mayor aufwerfen konnte und die Clique der Tribune sich genöthigt sah, den Schuhnagel knirschend zu schlucken. Das deutsche Element war damals ein Haupthebel, mit welchem der Lange sich in den Sattel hob." Weiter wird dann erzählt, daß der „kluge Lange" bei Ablauf seiner Amtszeit sich in einem ehrlichen Schwachkopfe, Namens Haines, ein dienstbares Werkzeug geschaffen habe und dann wieder zum Bürgermeister

reformirte Spital zu Heidelberg, Ladenburg, Bischofsheim a. T., Wertheim und Walldorf. Hiernach besitzen die 131 Spitäler Badens zusammen ein Vermögen von etwa 11 Mill. fl. Es folgt sodann die Geschichte und eingehende Darstellung der Einrichtung und sonstiger Verhältnisse der einzelnen Anstalten, auf welche wir hier nicht näher eingehen können.

— In Konstanz am Bodensee wird künftig ein Granitblock Jedermann sagen: hier ist Johann Huß um seines Glaubens willen den Tod auf dem Scheiterhaufen gestorben.

Deutschland.

Die preuß. Regierung will den großen Jasmunder Boden auf der Insel Rügen in einen Hafen verwandeln, indem die Schaabe, ein 2 Meilen weiter, ganz schmaler, aus lauter Sand bestehender Landstrich, der die Halbinsel Wittow und Jasmund verbindet, bei den Fischerdörfern Freudenberg und Glowe durchstochen und so ein Eingang aus der Ostsee (Tromper Wick) gewonnen werden soll. Wer zu Wagen von Arkona nach Stubbenkammer fährt, berührt die Stelle. Einsender war vor 3 Wochen an Ort und Stelle und hörte im Gasthause zu Glowe, daß preuß. Ingenieure erst kürzlich mit dem Nivelliren sich beschäftigt hätten. Glück zu! Das wäre wieder ein Fortschritt für ganz Deutschland.

— In der berliner „Volkszeitung" macht Jemand den Vorschlag, um der deutschen Einheit vorzuarbeiten, den ursprünglich slavischen Namen „Preußen" in „Deutschland" umzutaufen.

— Zu einer Bundesexekution in Holstein wird es vorläufig nicht kommen. Dänemark hat auf Zureden Englands und Frankreichs soweit nachgegeben, daß es keine Extrazulage zu dem dänischen Gesammtbüdget verlangt und auf gemeinschaftliche Gesetze verzichtet. Das Wichtigste, das Verhältniß Holsteins zu Schleswig, wird nicht berührt.

— Der Kronprinz von Hannover ist beim Baden in Norderney von den Wellen fortgerissen worden, sodaß er nur mit Mühe gerettet werden konnte.

— Die längere Zeit fortgesetzten Versuche der preuß. Artillerie mit 4pfündigen Geschützen haben so zweifelhafte Ergebnisse geliefert, daß die Einführung dieser Waffengattung einstweilen noch ausgesetzt werden soll.

— Es ist ohne Zweifel nicht blos lokal interessant, übersehen zu können, in welch' bedeutendem Maße sich mit Einführung der „gezogenen Geschütze" der Pulverbedarf vermindert. Nach offiziellen Ermittelungen braucht von den „fünf deutschen Bundesfestungen" Mainz 1070, Ulm 3000, Luxemburg 600, Rastatt 800 und Landau 1300 Ctr. weniger.

— Das Hauptbüreau der Nationallotterie in Dresden fordert Alle auf, welche noch Loose in Händen haben, dieselben einsenden zu wollen; die Zusendung der Gewinne werde prompt erfolgen.

— In Magdeburg feierte unlängst der Färbergesell Friedrich Charlet 60jähriges Gesellen-Jubiläum. Er ist 80 Jahre alt, war nie krank und wanderte 35 Jahre, bis er vor 25 Jahren bei seinem jetzigen Meister in Arbeit trat.

— In Neugersdorf (preuß. Schlesien) hat ein Schuhmacher im Streite seiner Frau die Zunge abgebissen. Wie er dies Kunststück angefangen, ist leider nicht angegeben.

Schweiz.

— Am 12. August haben die großen Manöver der schweizerischen Truppen in Uri und Wallis begonnen. Sie bestehen in der Einschiffung nach Fluelen, einem Scheingefecht an der Teufelsbrücke, dem Uebergang über den St. Gotthardt nach Airolo, dem Uebergang über den Nuffenen und dem Uebergang über die Furca. Viele fremde Offiziere, auch 3 spanische Stabsoffiziere, wohnen diesen interessanten Uebungen bei.

Frankreich.

— Dr. Plouviez in Paris hat ein neues Mittel angegeben, den Starrkrampf vom wirklichen Tode mit Gewißheit zu unterscheiden, welches darin besteht, mit einer langen, feinen, scharf gespitzten Nadel in das Herz der zu untersuchenden Person zu stechen. Ist der Tod wirklich eingetreten, so bleibt die im Herzen steckende Nadel unbeweglich, im entgegengesetzten Falle geben die Oscillationen der Nadel von jedem, auch noch so geringen Pulsschlage Kunde. Die Meinung, daß auch die kleinste Verletzung des Herzens unbedingt tödtlich sei, hat dieser Arzt durch mit Thieren vorgenommene Experimente widerlegt. Durch Anwendung dieses Mittels werden alle Leichenhäuser überflüssig und alle bangen Sorgen über das Lebendigbegrabenwerden verscheucht.

England.

— In London ist man sehr in Besorgniß, daß die eigenthümliche Blokadepraxis der Amerikaner, nach welcher sie Schiffe gegen die Entrichtung von Zollgebühren in die blokirten Häfen der Golfstaaten einließen, zu internationalen Zerwürfnissen führen und vielleicht gar einen Krieg hervorrufen könne. Die „Times" sagt darüber: Das Projekt, auf dem atlantischen Ocean Zollgebühren zu erheben, lasse sich durch keinen Artikel des Völkerrechts rechtfertigen. Wenn ein blokirendes Geschwader ein einziges Schiff gegen die Entrichtung der Zollgebühren in den blokirten Hafen einlaufen lasse, so sei von diesem Moment an die Blokade aufgehoben und die ganze übrige Welt habe von da an das Recht, in den betreffenden Hafen zu fahren. Das Recht eines Kriegsführenden bestehe nicht darin, daß er vom blokirten Hafen fern halte, wen er wolle, noch darin, daß er unter dem Vorwand der Blokade neutrale Schiffe

---

gewählt worden sei. Aber nun machte die Tribune-Clique „diesen Haines zum Mauerbrecher gegen den großen Hannes. Auch der Käpten, der immer weiß, woher der Wind kommt, fing jetzt an, den großen Hannes in die Waden zu beißen, da es zu gefährlich wurde, seine Stänkereien noch länger vor deutschen Nasen mit Rosenwasser begießen zu wollen. Tribune und Staatszeitung pfefferten also als wackere Soldaten unter Anführung von General Judd und dem Felddiplomaten E. Peck ganz fürchterlich auf den langen John. Aber was geschieht? Die Stadtwahl naht, John mustert seine Truppen, besetzt alle erdenklichen Posten und wird gewählt. Furchtbarer Schrecken in den Reihen der Feinde. Hilft nichts! Müssen aber die Schuhnägel schlucken! Der Lange ist ein wahrer Sultan, ein rachsüchtiger Yankee, der nie vergißt, wenn ihm einer nicht unbedingt gehorcht. Er legte die Indianerhaut seines keineswegs reizenden Antlitzes in schmunzelnde Falten, und sein großer Mund zeigte ein furchtbares Grinsen. Er stand wie mit dem Skalpirmesser über den besiegten Feinden. Heulen und Zähneklappern! Jetzt sind nun Wentworth und seine Leute geächtet von Judd, der in Washington sitzt, um allen Wentworthianern die Hälse abzuschneiden, — falls sie es wagen wollten, ein Amt vom Präsidenten Lincoln zu erlangen. Er ist bei diesem Hahn im Korb und hält unerbittliches Gericht." — Da fällt mir ein, daß vor etwa einem Jahre in den Neuyorker Blättern hin und her gestritten wurde, wie viel Bier und Branntwein die Aeltermänner der guten Stadt Neuyork täglich und jährlich zu sich nähmen. Das war damals, als die japanische Gesandtschaft ins Land kam. Die Zeitungen baten um Gotteswillen, daß man diese feingesitteten Japaner nicht mit den „gemeinen und versoffenen Vätern" der Stadt Neuyork in Berührung bringen möge, denn diese würden durch Alcoholdünste und Tabakssaft ganz Japan zurückscheuchen. Nun finde ich in dem zu Neuyork erscheinenden „Home Journal" ein „Municipal-Recept", und es heißt darin: „Ein Neuyorker Aeltermann ist eine concentrirte Essenz von Lagerbier und Branntwein, fleischgewordener Fusel, und dieser politische Fusel ist aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt. Recipe: 25 Prozent Großmäuligkeit, 7 Prozent von der Moral eines Emigrantenrunners, 19 Prozent freche Maulfertigkeit, 31 Prozent giftige Habsucht, 8 Prozent völlige Nichtsnutzigkeit und 10 Prozent von einem Lieferanten auf Kontrakt. Das alles thue zusammen mit dem allerschlechtesten Schnaps und dann bekommst du einen Aeltermännerbrei. Diesen Brei bringst du in eine Parteiretorte, lässest ihn darin bei starker Hitze dreißig Tage lang, bis die Aemterwahl stattfindet, und unterhältst das Feuer mit Zeitungspapier. Am neunundzwanzigsten Tage wirst du dann sehen, daß ein ganz leichter rosenrother Dunst aus der Retorte steigt; den fang' auf und verstöpsle ihn sorgfältig. Den Rest bildet jener böse Brei, aus welchem du beliebige Figuren kneten und backen kannst. Dann ist der Neuyorker Altermann fertig."

(Fortsetzung folgt.)

brandschatze, sondern es knüpfe sich daran die Pflicht, alle Welt abzuhalten.

Italien.

— General Cialdini hat dem Kriegsminister gemeldet, daß Chiavone bei Sora vollständig geschlagen worden und daß die übrigen Banden der „Räuber" auf verschiedenen Punkten eng zusammengedrängt seien und schwerlich noch lange den sie angreifenden Truppen entgehen könnten. Es scheinen indeß dazu doch noch mehr Truppen erforderlich zu sein, als der General gegenwärtig zur Hand hat, denn er verlangt gleichzeitig Verstärkungen, die ihm auch zugehen werden. In Ankona wurde eine Brigade eingeschifft, die nach Kalabrien bestimmt ist, und ebenso hat die Fregatte „Constitutione" Truppen an Bord genommen, die nach der Kapitanata gebracht werden sollen. Später soll letzteres Schiff in der Gegend zwischen Terracina und der Meerenge von Messina kreuzen. Von Genua sind 3 Bataillone Bersaglieri und einige Schwadronen Kavallerie abgegangen. Im Ganzen wird die Armee im Neapolitanischen um 10-12000 Mann verstärkt. — Uebrigens verfährt Cialdini gegen die Aufständischen milder, als man erwartete. Die offizielle Zeitung meldet u. A., daß der General den Offizier, der in Samma 6 Menschen hat erschießen lassen, sofort zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen habe. Ferner ist der Oberst Galteri, weil er eine Proklamation erlassen, in welcher er u. A. sagt: „Wer einen Räuber verbirgt, soll ohne Unterschied von Alter, Geschlecht und Rang erschossen werden", von seiner Stelle als Militärkommandant von Teramo entlassen worden. Endlich ist auch dem General Pinelli der fernere Erlaß seiner gewöhnlich in etwas kräftiger Sprache gehaltenen Proklamation untersagt worden.

Amerika.

— In der Union drüben regiert ein bischen der Präsident und ganz der Katzenjammer. Der alte Scott, der Feldherr wider Willen, hat den Kopf verloren und die andern Generale wären froh, wenn sie einen zu verlieren hätten. Man wird in der Noth zu dem Furchtbarsten greifen müssen, nämlich Deutsche zu Offizieren zu machen, die etwas vom Kriegshandwerk verstehen und ihre Truppen nicht betrügen und verkürzen, sondern redlich und reichlich nähren. Die Bundeshauptstadt Washington ist nicht sicher vor dem Feinde; dieser steht schon am Pontomac. Ein paar Monate werden in's Land gehen, ehe die neuen Regimenter gebildet und kriegsfähig sind. Wenn das Volk nicht neue Elastizität entwickelt, sieht's schlimm aus. Auch an's Steuerzahlen müssen sich die Amerikaner gewöhnen, und zwar an hohe Steuern. Kaffee, Zucker, Gewürz, Grundeigenthum, Einkommen wird hoch besteuert, um die Kriegs-Anleihen zu decken. Wer z. B. ein Haus von 2000 Dollars Werth in New-York und ein Einkommen von 1200 Dollars hat (drüben sehr mäßig), muß von jetzt an jährlich 140-150 Dollars Steuern zahlen. Und man weiß, Steuern, die sich einmal eingenistet haben, sind wie Wanzen schwer loszuwerden.

Die Huldigung der Staatsbürger betreffend.

Nro. 8487. Am Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs,

Montag, den 9. September d. J.,

haben alle diejenigen Staatsbürger, die seit 9. September v. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie diejenigen jungen Bürger, welche ihr Bürgerrecht seit 9. September v. J. angetreten oder durch Aufnahme erlangt und aus was immer für einem Grunde noch nicht gehuldigt haben, den Huldigungs- und Verfassungseid abzulegen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher angewiesen, die Huldigungspflichtigen auf gedachten Tag, Vormittags acht Uhr, auf das hiesige Rathhaus vorzuladen.

Dieselben haben sich Tags zuvor bei ihren Pfarrämtern, beziehungsweise Rabbinaten einzufinden und sich zur Leistung des Huldigungseides vorbereiten zu lassen.

Es sind zu diesem Behufe den Großh. Pfarrämtern Verzeichnisse der Huldigungspflichtigen mitzutheilen und ein Duplikat dieser Verzeichnisse spätestens bis Samstag, den 31. d. Mts., hierher einzusenden.

Die geistlichen Vorgesetzten werden ersucht, die Huldigungspflichtigen über die religiöse Bedeutung des Eides zu belehren und ihnen Zeugnisse hierüber einzuhändigen.

Durlach, den 14. August 1861.

Großherzogliches Oberamt.

J. A. d. O.-A.-V.

Baumstark.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nr. 7342. Ueber das Vermögen der Sara Mayer, Wittwe des Moses Hirsch Mayer von Königsbach, wurde Gant erkannt und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Mittwoch, den 4. September,
Vormittags 8 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Schließlich werden die auswärtigen Gläubiger aufgefordert, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber in öffentlicher Urkunde aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet oder zugestellt worden wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Durlach, 10. August 1861.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Vermögenseinweisung.

Nr. 7631. Mit Bezug auf unser Ausschreiben vom 5. Juli d. J., Nr. 5971, wird nunmehr die Wittwe des Johannes Volk von Jöhlingen in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 19. August 1861.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Ankündigung.

Versteigerung von Fahrnissen und Staatspapieren.

[Durlach.] Die Nachlaßfahrnisse der Rentner Frau Kissel Wittwe dahier werden der Erbtheilung wegen gegen Baarzahlung am **Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. d. Mts.**, je von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr, in der Behausung des Herrn Steinhauers Schweizer, Leopoldsstraße Nr. 2 dahier, öffentlich versteigert und zwar:

verschiedenes Silberwerk, allerlei Küchengeschirr, feines Glas und Porzellan, Damenkleidung, Weißzeug und feines Getüch in großer Anzahl, Teppiche und Vorhänge, allerlei Schreinwerk, darunter zwei Kanapee's mit Stühlen, Tische, Chiffonniere, 1 Glasschrank, mehrere Bettladen und sonstiger Hausrath, auch ein Schienenherd mit Zugehör.

Sodann am **Freitag den 30. d. Mts.**, Vormittags 8 Uhr, folgende Staatseffekten:

4 österreichische 1854r National zu 1000 fl., 5 nassauische Partialobligationen zu 1000 fl, 1 badische Eisenbahnobligation zu 1000 fl., 1 bad. 50 fl.-Loos und 1 bad. 35 fl.-Loos.

Durlach, 15. August 1861.

Seufert, Notar.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Wer in der Gemarkung Wespennester auffindet und dem städtischen Bau-Aufseher Kuhn davon Anzeige macht, erhält eine Belohnung von 6 kr. vom einzelnen Nest.

Durlach, 13. August 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Waideverpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause ihre Winterschäferei, welche mit 800 Stück Schafen geübt werden darf und ein Terrain von 3000 Morgen umfaßt, auf 3 Jahre im Wege öffentlicher Steigerung verpachten, wozu eingeladen wird.

Durlach, 14. August 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
2)2. Siegrist.

Plattenlieferung.

[Durlach.] Zur Ebenlegung der Kornhaushallen bedarf die hiesige Stadtgemeinde 2662 Quadratfuß Steinplatten von 2½—3 Zoll Dicke. Diese Lieferung wird

Samstag, 24. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 17. August 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
2)2. Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Schmidt, Weißgerber hier, läßt

Montag, den 26. August,
Nachmittags 2 Uhr,

mittelst öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

Ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Gerberwerkstätte, Holzschopf und neuerbautem Keller in der Pfinzvorstadt hier sammt 1½ Viertel alten oder 1 Viertel 32¼ Ruthen neuen Maßes Garten dabei, neben Philipp Rittershofer und Jakob Stolz Wittwe.

Durlach, 19. August 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
2)1. Siegrist.

Spielberg.

Arbeitvergebung.

Samstag den 24. August, Vormittags 9 Uhr, wird im Rathhause dahier die Arbeiten zum Neubau eines Wässerungswehres im Albthale an den Wenigstnehmenden versteigert, wozu die Lusthabenden mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der hierüber gemachte Plan und Kostenüberschlag in dem Rathhause dahier eingesehen werden kann.

Spielberg, 19. August 1861.

Das Bürgermeisteramt.
Becker.
Höfel.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Nro. 25. Das in unserer Bekanntmachung vom 18. v. Mts., Wochenblatt Nro. 59 und 62, angezeigte Preispflügen, verbunden mit Prämienvertheilung für anerkennungswerthe Leistungen in andern landwirthschaftlichen Gebieten wird

Mittwoch, den 4. September,
Nachmittags 2 Uhr,

auf den Feldern der Zuckerfabrik bei Grötzingen stattfinden.

Wir laden Vereinsmitglieder und Freunde landwirthschaftlicher Bestrebungen, insbesondere die Preisbewerber, zur Mitwirkung ein und bemerken in Bezug auf das Preispflügen:

1) Zur Bewerbung werden nur solche Einwohner des Oberamtsbezirks zugelassen, welche den Pflug selbst führen und das 2spännige Ochsen- oder Pferdegespann leiten.
2) Andere als Schwerz'sche Pflüge können nicht um die Preise streiten; doch erscheint es wünschenswerth, wenn auch Land- (Wende-) pflüge und andere verbesserte Pflüge eintreffen.

Indem wir die Herren Bürgermeister ersuchen, dieses in ihren Gemeinden gehörig verkündigen, den Vereinsmitgliedern und Preisbewerbern aber besonders ansagen lassen zu wollen, rechnen wir auf dieselbe rege Theilnahme, welche — zur Ehre der Bezirksangehörigen — unsere Preispflügen und landwirthschaftlichen Feste jederzeit ausgezeichnet hat.

Durlach, den 19. August 1861.

Die Vereins-Direktion.
Spangenberg.
Siegrist.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Die Vertheilung von Prämien für landwirthschaftliche Bestrebungen betreffend

Nr. 26. werden die Herren Bürgermeister ersucht, in ihren Gemeinden bekannt zu geben, daß Voraus-Anmeldungen von Pferden, Kühen und Kalbinnen nicht erforderlich sind, weil die betreffenden Thiere am 4. nächsten Monats auf der Zuckerfabrik bei Grötzingen vorgeführt werden müssen. Nur sind Zeugnisse darüber vorzulegen, daß die Eigenthümer das Thier entweder selbst gezogen oder jung angekauft haben.

Anmeldungen für Mutterschweine, Fasselvieh, Obstbaumschulen, Düngerstätten, Wässerungsanlagen, Zusammenlegungs- und Beurbarungsarbeiten wollen, soweit dies nicht schon geschehen, in möglichster Bälde bewirkt werden, damit die Besichtigung noch rechtzeitig erfolgen kann.

Landwirthschaftliche Geräthschaften, für welche ebenfalls Preise ausgesetzt sind, wären am Tage der Prämienvertheilung — 4. September — während des Preispflügens aufzustellen.

Durlach, den 21. August 1861.

Die Direktion.
Spangenberg.
Siegrist.

Privat-Anzeigen.

Oehmdgras-Verkauf.

F. J. Clor hier läßt nächsten

Freitag, 23. August,
Abends 6 Uhr,

das Oehmdgras von 6½ Morgen Wiesen hinter der Mittelmühle und am Malerhäusle öffentlich versteigern. Zusammenkunft an der Brücke der Cichorienfabrik.

Mit Ruhrer Steinkohlen

ist unser Schiff in Leopoldshafen eingetroffen und werden bis zum 30. d. aus dem Schiffe abgegeben und zwar:

Fettschrott für Ofenheizung 30 kr.,
1. Qualität ächte Schmiedekohlen 34 kr. per Centner.

Die Fracht bis hier beträgt per Centner 4 kr.

Gebr. Schmidt.

Durlach, 21. August 1861.

Offene Stelle.

Unter annehmbaren Bedingungen findet ein Lehrling bei einem hiesigen Schneidermeister eine Stelle; der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres im Kontor d. B.

Goldkurs am 13. August 1861.

Pistolen	9. 36-37.
dto preuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 44-45.
Dukaten	5. 32-33.
20 Frankenstücke	9. 21-22.
Engl. Sovereigns	11. 48-52.

Gestorbene.

Durlach.

18. Aug.: Wilhelm, V. Michael Katz (Thomashof), 6 Wochen alt.
20. „ Philippine geb. Lang, Wittwe des Philipp Hochstetter, 47 Jahre alt.
21. „ Christine, ledige Tochter des † Joh. Meier, 36 Jahre alt.
21. „ Philipp Anselm, Oberamtsregistrator, Ehemann, 53 Jahre alt.
21. „ Sophie, V. Wilhelm Raquot, Schuhmacher, 3 Monate alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg